

## Polizeibericht

## Im Graben neben der B 30 überschlagen

OBERESSENDORF (sz) - Leichte Verletzungen hat ein Autofahrer bei einem Verkehrsunfall am Samstag in der Nähe von Oberessendorf erlitten. Das teilt die Polizei mit. Gegen 15 Uhr war der Golf auf der B 30 in Richtung Biberach unterwegs. In einer Rechtskurve kam das Auto von der Straße ab, fuhr die Böschung hinunter und überschlug

sich. Auf den Rädern kam der Wagen wieder zum Stehen. Der Fahrer verletzte sich bei dem Unfall leicht. Rettungskräfte brachten den 77-Jährigen in ein Krankenhaus. Sein Fahrzeug war nach dem Unfall nicht mehr fahrbereit. Ein Abschlepper barg es. Den Gesamtschaden schätzt die Polizei auf ungefähr 10 000 Euro.

## Kurz berichtet

## Berg will weitere Urnengräber schaffen

BERG (pe) - Der laut Bürgermeister Helmut Grieb „sprunghaften Entwicklung“ weg von der herkömmlichen zur Urnenbestattung wird die Gemeinde Berg auch heuer wieder Rechnung tragen. Geplant ist die Neuanlage eines Urnenfeldes im südöstlichen Teil des Friedhofes und die Erweiterung des bestehenden Urnenhains.

Allerdings wurde die Entscheidung darüber vertagt, nachdem der Gemeinderat dem Antrag von Berthold Ganai (CDU/Freie Wähler) zugestimmt hatte, zunächst einmal zu prüfen, ob vor der Schaffung neuer Grabstellen entstandene Lücken im bestehenden Gräberareal gefüllt werden können. Schon im Herbst vergangenen Jahres waren aufgrund großer Nachfrage 20 weitere Doppel-Urnenränder geschaffen worden, die den Worten der Gemeindeverwaltung zufolge

bis ins Jahr 2019 ausreichen werden. Doch sollte angesichts stetig steigender Nachfrage frühzeitig ein neuer Standort geplant und angelegt werden. Die Pläne werden noch mit der katholischen Kirchengemeinde abgestimmt. Auf der südöstlichen Fläche könnten weitere 20 bis 26 Urnendoppelgräber angelegt werden, wie es seitens der Verwaltung heißt.

Der Urnenhain war im Jahr 2011 zwischen der ersten und zweiten Terrasse angelegt und vom Weingärtener Andreas Leicht mit rund 80 jeweils mit einem Wackenstein gekennzeichneten Grabstellen versehen worden, „bewacht“ vom „Berger Hirten“. Bereits damals war die östliche Fläche als Erweiterungsmöglichkeit in Betracht gezogen worden, geeignet zur Anlage von 30 weiteren Urnengräber. Damit wäre diese Fläche ausgeschöpft.

## Neues aus dem Dohlegässle

Gesang, Mutterwitz und Mundart am 19. April im Kurzentrum Bad Buchau

BAD BUCHAU (sz) - Das Touristikmarketing Bad Buchau präsentiert am Donnerstag, 19. April, um 19.30 Uhr im großen Saal im Kurzentrum die drei Damen „aus dem Dohlegässle“ in der Kurstadt.

Die zwei Grazien, Hildegard (Ida Ott) und Josephe (Dietlinde Ellsäcker) bereiten sich auf den Besuch der neuen Nachbarin Emma (Gina Maas) vor. Sie hat sich zum Nachbarschaftsbesuch telefonisch angekündigt. Die beiden haben noch nix von ihr gesehen. Rätseln wie sie wohl aussieht und wie sie wohl ist, die Neue. Sie käm scheint's von weiters weg. Sie „tschäggen“ erst mal ab, ob's „direktemeng“ funkt mit dem Gast. Sie nehmen sich Zeit und sich beim Wort, „kommt nebenher in ebbes nei“, mit immer neuen abstrusen Geschichten, die das Leben so schreibt.

Die Themen gehen nicht aus, weil „g'schwätzt über des und sell“ wird überall. Sie verschließen sich, öffnen sich, lassen sich verführen, die Dinge vielleicht auch einmal von der anderen Seite zu betrachten. Auf alle Fälle wollen sie alle drei am Ende dasselbe, oder? Mit viel Gesang, Mutterwitz und Mundart.

Karten für Sitzplätze für 17 Euro bzw. ermäßigt 15,50 Euro (mit Gästekarte, Schüler, Studenten, Schwerbehinderte) gibt es bei der Tourist-Information, Marktplatz 6 in Bad Buchau, Telefon 0 75 82/9 33 60, sowie beim Kartentelefon der Schwäbischen Zeitung unter 0751/29 555 777 oder unter [www.schwaebische.de/tickets](http://www.schwaebische.de/tickets) im Netz.



Die Damen aus dem Dohlegässle kommen nach Bad Buchau. FOTO: PRIVAT

## Neideckhexen bestätigen Gilden-Vize Markus Sauter

Die Gruppe der Eberhardzeller Narrenzunft wählt auch weitere Mitglieder der Führungsmannschaft wieder

EBERHARDZELL (sz) - Markus Sauter ist bei der Hauptversammlung der Eberhardzeller Neideckhexengilde einstimmig als stellvertretender Vorsitzender bestätigt worden. Die Kassiererin Tanja Baier und die Hexenratsmitglieder Sandra Kohler, Thomas Hummler, Simon Bärsauter und Patrick Lahr wurden ebenfalls ohne Gegenstimme wiedergewählt. Die Hexen sind mit 905 Mitgliedern die stärkste Gilde in der Narrenzunft „Zeller Schwarze Katz“.

Der Hexenmeister Claus Tress lobte das große Engagement und das vorbildliche Verhalten des Hexenrats und aller Gildemitglieder in der vergangenen Fasnetsaison bedankt. Die dreistöckige Pyramiden der Zeller Hexen, die bei allen Umzügen vorgeführt wurden, bezeichnete Tress als besonders Markenzeichen der Gilde bewertet. Präsident Alois Denzel würdigte die Beiträge der Gilde bei der Hausfasnet sowie 18 auswärtigen Umzügen. Dank der Leihäusvermie-

tungen und das sparsame Wirtschaften steht ein ordentliches Plus in der Gildenkasse, sagte die Kassiererin Tanja Baier. Der Kassenprüfer Manfred Lämmle bezeichnete die vergangene Fasnet als außergewöhnlich schön und hob den Zusammenhalt hervor.

## Ringtreffen im Februar 2019

Oberzunftmeister Helmut Eichler von der Region Oberschwaben-Donau im Alemannischen Narrenring

(ANR) wies auf das ANR-Ringtreffen vom 1. bis 3. Februar 2019 hin. Für die Hexenrauhnacht beim nächstjährigen Ringtreffen wurde der Hexentanz der Hexengilde Eberhardzell als Brauchtumstanz ausgewählt. Zunftmeister Polde Maucher warb um Teilnahme der Hauptversammlung der Narrenzunft am 27. April, dort würden alle Veranstaltungen und Termine im Jubiläumsjahr 2019 bekanntgegeben. Die Narrenzunft Eberhardzell ist seit 1959 ein eingetragener Verein.



Führen auch nach den Wahlen die Neideckhexen: (von links) Markus Sauter, Patrick Lahr, Tanja Baier, Thomas Hummler, Simon Bärsauter, Vorstand Claus Scheffold und Sandra Kohler. FOTO: MANFRED LÄMMLER



## Spatenstich für das neue Wolfegger Feuerwehrhaus

WOLFEGG (obs) - Mit einem Spatenstich ist der Bau des neuen Wolfegger Feuerwehrhauses gestartet. Bürgermeister Peter Müller ist dazu am Montag mit Vertretern der Feuerwehr, Gemeinderatsmitgliedern, dem Architekten sowie Vertretern beteiligter Baufirmen zusammengekommen. Das derzeitige Feuerwehrhaus, das seit 1968 besteht und mitten in der Ortschaft liegt, ist in die Jahre gekommen und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen mit immer schwieriger werdenden Einsätzen - zumal es im Ortskern und direkt neben einem Kinderspiel-

platz liegt. Um hier eine geeignete Lösung zu finden, entschied der Gemeinderat mit Unterstützung von Fürst Johannes zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee, das neue Feuerwehrhaus im Gewerbegebiet Grimmenstein-West zu bauen. Der Neubau entsteht auf einem Grundstück des Fürsten und ist über einen Erbbaupachtvertrag auf 99 Jahre gesichert. Die Gemeinde investiert rund 1,7 Millionen Euro in den Neubau. Geplant sind eine neue Fahrzeughalle mit fünf Boxen, eine Werkstatt und Atemschutzwerkstatt sowie genügend Platz für die Jugendfeuerwehr. Im Ne-

bengebäude werden Umkleidekabinen, ein großer Schulungsraum, sanitäre Anlagen, Küche und Floriansstühle entstehen. Zum Spatenstich (von links): Alfons Leuthe von der Baufirma, Günter Eisele, Grünen-Landtagsabgeordnete Petra Krebs, Bürgermeister Peter Müller, Kreisbrandmeister Oliver Surbeck, CDU-Landtagsabgeordneter Raimund Haser, Werner Quandt, Fürst Johannes zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee, Feuerwehrkommandant Klaus Hirschbühler, Architekt Markus Herrmann und Marion Fischer. FOTO: ELKE OBSER

## Dem Räubermythos auf der Spur

Neue Abteilung im Ostracher Heimatmuseum widmet sich dem Schwarz Vere

Von Julia Freyda

OSTRACH - Legenden abbauen und Klischees entlarven: Mit einer neuen Abteilung über den Schwarz Vere will Gerhard Fetscher, Leiter des Heimatmuseums in Ostrach, über das tatsächliche Dasein des Räuberhauptmannes aufklären. Die Eröffnung findet am Sonntag, 6. Mai, um 10.30 Uhr im Museum im Amtshaus statt.

Alte Aufzeichnungen, Gerichtsakten und vor allem das Buch „Die letzten Räuberbanden in Oberschwaben“ von Max Planck dienen dem Ostracher Heimatkundler als Grundlage. „Ich möchte in der Ausstellung darstellen, wie die Situation damals tatsächlich war“, sagt Fetscher. Bislang ist dem Räuberhauptmann nur eine Nische im Museum gewidmet. Ab Anfang Mai hat das Thema eine eigene Abteilung und damit ist auch die letzte Ecke des Heimatmuseums im Amtshaus gefüllt.

Die Armut hat den 1788 als Franz Xaver Hohenleiter in Rommelsried geborenen Mann zum Räuberhauptmann getrieben. „Die Bevölkerung wuchs damals so stark, dass die Lebensmittelversorgung nicht mithalten konnte“, berichtet Fetscher. Hinzu kämen Anfang des 19. Jahrhunderts politisch unruhige Zeiten, Missernten und eine steigende Arbeitslosigkeit. Aus der Not heraus nahm die Räuberkarriere 1817 mit ersten belegten Einbrüchen im Raum Riedlingen ihren Lauf.

Ein Mythos, der über den Schwarz Vere kursiert, ist, dass er eine Art Robin Hood war, also seine Beute an die Armen verteilt hat. „Das war er ganz sicher nicht. Er hat die Beute für sich und seine Bande gebraucht“, sagt Fetscher. Die Räuber hätten auch eher wenig Geld ergattert und mussten sich oft mit Kleidung und Nahrungsmitteln zufrieden geben. Auch



Gerhard Fetscher zeigt, wo das Lager der Räuberbande war. ARCHIVFOTO: BBB

mutig sei die Bande keineswegs gewesen. „Sie haben schließlich immer nur einzelne Höfe überfallen und hatten auch kein lustiges Leben im Wald. Es ging für sie ums schieere Überleben.“

Auch die Darstellung des Schwarz Vere und seiner rund zwölf Mitstreiter als Schwerverbrecher sei ein Mythos. „Sie haben bewaffnete Raubzüge gemacht, hatten insgesamt aber nur eine Pistole und haben auch nie jemanden umgebracht“, berichtet Fetscher. Die Menschen hätten einerseits einen gewissen Respekt und auch Angst gehabt, andererseits hätten die Räuber ab und zu auch in den Bauernhäusern bei ihnen übernachtet. „Es ist unklar, ob sie gern gesehene Gäste waren. Die Menschen dachten vielleicht auch einfach, dass sie sicher vor den Räubern sind, wenn sie sie zumindest reinlassen.“ Die meiste Zeit aber lebten sie im Wald. Noch ein Mythos: Unter den Männern und Frauen soll es dabei wild zugegangen sein. „Die lebten alle in

eheähnlichen Beziehungen miteinander. Ein wilder Haufen waren die nicht“, klärt Fetscher auf. Selbst die Rollenverteilung war ganz klassisch: Die Männer waren auf Raubzügen unterwegs, die Frauen zuständig für Essen und Wäsche.

80 Prozent ihrer Überfälle hat die Bande im Württembergischen gemacht, weitere im Badischen. Im Hohenzollerischen aber war sie nicht aktiv, denn dort lag im Wald zwischen Ostrach und dem Arnoldsberg der Hauptsitz der Räuber. So machten sie sich nach einem Überfall immer wieder über die Grenze und waren vor der Polizei sicher. Ab 1819 aber haben sie es übertrieben. „Fast im Wochentakt sind sie auf Beutezug gegangen. Das wurde dann der Polizei zu viel und sie haben länderübergreifend zusammengearbeitet“, sagt Fetscher. Die Taktik der Räuberbande ging nicht mehr auf und bei der Laubbacher Mühle wurden sie schließlich am 16. April 1819 gefasst.

Ein Aspekt der Geschichte über

den Schwarz Vere ist aber kein Mythos: Sein Tod. Am 20. Juli 1819 schlägt im Siechenturm in Biberach, wo Franz Xaver Hohenleiter angekettet war, ein Blitz ein, an dessen Folgen der damals rund 30 Jahre alte Mann laut des Totenberichts gestorben ist.

## Freilichttheater

Dem Schwarz Vere und seiner Bande ist in diesem Jahr in Ostrach auch ein Freilichttheater gewidmet. Am Freitag, 8. Juni, ist die Premiere vor dem Amtshaus in der Rentamtsstraße. Die weiteren Vorstellungen sind am Samstag, 9. Juni; Sonntag, 10. Juni; Mittwoch, 13. Juni, sowie am Freitag, 15. Juni. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr. Am Samstag, 16. Juni, findet auf dem Gelände außerdem die Chorserenade „Räuber - Liebe - Feuerzauber“ statt. Die Eintrittskarten für das Freilicht-Schauspiel (20 Euro), die Chorserenade (zwölf Euro) oder ein Kombi-Ticket (28 Euro) gibt es beim Rathaus in Ostrach sowie im Internet unter [www.schwarzervere.de](http://www.schwarzervere.de). Auch beim Kauf im Internet können direkt Plätze auf der Zuschauertribüne ausgewählt werden. Die Bezahlung erfolgt per Vorkasse, Überweisung oder über das Internet. Nach erfolgter Bezahlung werden die Karten zugesandt. Eine Rücknahme von Eintrittskarten ist grundsätzlich ausgeschlossen. Für die Chorserenade gibt es derzeit nur noch knapp 30 Karten. Für das Freilichttheater gibt je nach Vorstellungstag noch 15 bis 160 Eintrittskarten. (jul)